

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 20 (1964)
Heft: 6

Buchbesprechung: Neue Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und womit? Und dann noch gleich den ganzen... Wollen wir einmal am Dienstag dort vorbeigehen und uns erkundigen, wie man das macht? Ich befürchte, ich befürchte, die Sache werde sich als aufgelegter Schwindel entpuppen: Es wird da überhaupt kein Tag geschlossen, sondern das Geschäft. Da haben wir's wieder einmal! Man hat sich an den wunderschönen Schlagzeilenstil, diese „Kondenssprache“, gewöhnt — und wenn man ihn nur anwendet, wo er hingehört, und ihn auch da nicht auf die Spitze treibt, ist ja nicht einmal viel dagegen einzuwenden. Aber eine Gefahr birgt er eben: Er verführt zum Fehlermachen!

Oder glauben Sie, daß es in der gewöhnlichen, nicht „kondensierten“ Sprache irgend jemandem unterlaufen wäre zu schreiben: „Am Montag ist (oder wird) der ganze Tag geschlossen“? Das und nichts anderes bedeutet aber unsere Ladentäfelchenaufsschrift.

Wie besser machen? „Ganzer Tag“ ist nicht Satzgegenstand, sondern Zeitangabe (Adverbiale der Zeit), hat also nicht im Wer-, sondern im Wenfall zu stehen (Akkusativ der Zeit: er kommt *den ganzen Tag* nicht heim; sie war *einen Monat* in den Ferien). Bei gleicher Kürze ergäbe das: „Montag ganzen Tag geschlossen.“ Schöner ist: „Montag *den ganzen Tag geschlossen*.“ Auch „Montags“ wäre nicht schlecht. Vielleicht wissen Sie etwas noch Beseres?

Und Sie, verehrter Herr Geschäftsinhaber, der Sie auf Qualität halten und dafür bekannt sind und es sich beim Verkauf niemals gestatten würden, Ihren Kunden ein X für ein U vorzumachen, finden Sie nicht auch, daß ein solcher sprachlicher Schwindel nicht zu Ihren Geschäftsgrundsätzen paßt und schleunigst beseitigt werden sollte? km

Neue Bücher

LUDWIG IMESCH: *Deutschwallis in Vergangenheit und Gegenwart*. Sonderdruck aus dem Alemannischen Jahrbuch 1962/63 (Moritz-Schauenburg-Verlag, Lahr/Schwarzwald). 20 S. — Zum Preise von Fr. 2.50 bei unserer Geschäftsstelle zu beziehen.

Erfüllt von warmer Heimatliebe und mit dichterischem Schwung schildert der Walliser Schriftsteller in dieser Schrift — welcher der Text eines im Alemannischen Institut in Freiburg im Breisgau gehaltenen Vortrages zugrunde liegt — Landschaft, Volkstum, Geschichte und Gegenwart des Landes Wallis. Im Abschnitt „Walliser Gegenwart“ zeigt er, wie das deutschsprachige Oberwallis, das um die Jahrhundertwende in Gefahr war, romanisiert zu werden, sich zu gesunder Selbstbehauptung aufgerafft hat. Das geschah ohne allen „Separatismus“ allein durch aufbauende kulturelle Arbeit, die dem Wohl des Ganzen dient: Walliser „Einheit in der Vielfalt“, *ein Land, zwei Kulturkreise*. — Zwei Bilder und eine Karte bereichern das Heft. h.

Deutsches Wirken in der Welt. Wochenkalender des Vereins für das Deutschtum im Ausland, München. Fr. 5.—

Er berichtet in Bild und Wort von Menschen, die als Nachfahren deutscher Auswanderer ihre Sprache bis heute bewahrt haben. Dazu braucht es, wie wir von den Auslandschweizern wissen, mehr als Geld: ein tägliches Bekenntnis. Meist steht und fällt die unumgängliche Zweisprachigkeit mit der Führung

eigener Schulen, dem Hauptanliegen des Herausgebers. Australien, Nord- und Südamerika, Südwestafrika, Schwäbische Türkei, Siebenbürgen... die deutsche Sprache lebt auch in fernen Ländern. Der Kalender ist als Geschenk und Aufmunterung für Freunde im Ausland bestens geeignet.

P. E. W.

ERNST WASSERZIEHER, *Führer durch die deutsche Sprache. Praktisches Hand- und Hilfsbuch für jedermann*. 6. Aufl., 122 Seiten (Taschenbuch). Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn, 1964 (DM 4.20).

Eine bewährte kurzgefaßte Grammatik und Stilistik des Deutschen, bei dem geringen Umfang (und Preis) doch reichhaltig. Der Abschnitt „Sprachlehre“ folgt dem herkömmlichen Aufbau und arbeitet mit den alten Begriffen der Schulgrammatik, aber nicht sklavisch. Unter dem Titel „Sprachkunde“ sind Einblicke in die Wortbildungslehre (nicht recht befriedigend), die Wortbedeutungslehre, den Aufbau des Wortschatzes (veraltet!) und die Rechtschreiblehre (gut) beigefügt. Die Stillehre zeigt kurz, aber klar, worauf es zur Hauptsache ankommt, wenn man einen anständigen Stil schreiben will. Ein (wenn auch kurzer) Wort- und Sachweiser könnte manches noch besser erschließen. km

ERNST WASSERZIEHER, *Leben und Weben der Sprache*. 8., verbesserte Aufl., durchgesehen von Werner Betz. 271 Seiten. Ferd. Dümmlers Verlag, Bonn, 1964 (DM 14.80).

37 kleine Plaudereien, zwischen 3 und 21 Seiten umfassend: nach wie vor eine ungemein anregende Einführung in die geschichtliche Betrachtung des deutschen Wort- und Sprachschatzes. „Warum verändert sich die Sprache?“, „Die Mode in der Sprache“, „Er weiß, wo Barthel den Most holt“, „Was ist sprachliche Bildung?“ sind einige Überschriften; von Orts-, Fluß- und Familiennamen ist die Rede; einen Blick auf die wachsende abendländische Begriffsgemeinschaft hat wohl der Bearbeiter beigesteuert. Überall wird da dem Leser der Sinn für das Gewordene der Sprache, für ihre geschichtliche Tiefe geweckt: Sie ist nicht etwas Geplantes, Gemachtes und deshalb — wie die Natur — niemals auszuschöpfen.

In Art und Stil wie im Titel sei es ein altmodisches Buch, sagt der Herausgeber; aber es zeichne sich auch durch die Vorzüge des Altmodischen aus: die des Einfachen, Einführenden, Grundlegenden, die zu weiterer fruchtbare Be- trachtung hinführen können. So denken wir uns das Büchlein gerne in der Hand junger Leser (Weihnachten steht vor der Tür!); als zweite Stufe wünschten wir ihnen dann Walter Porzigs Buch „Wunder der Sprache“, welches die einseitig sprachgeschichtliche Blickrichtung Wasserziehers weitet zu einer Sicht auf Wesen und Leistung der Sprache überhaupt. km

Dies und das

Nochmals „Gefahr für die Sprache“
(im letzten Heft, S. 130 ff., zur Diskussion gestellt)

Sie haben uns im Stich gelassen, verehrte Leser, ausgenommen zwei von Ihnen, die sich aber auch nicht „druckfertig“ geäußert haben. So muß die Schriftleitung kurz das Nötige sagen.